

# Lesekonzept

Grundschule Buchenau

Erstellt: März 2022

# Inhalt

Einleitung.....	2
Was ist Lesekompetenz? .....	3
Lesefördermodell .....	4
Lesen in allen Fächern .....	5
Anfangsunterricht .....	5
Leseflüssigkeit .....	6
Lesestrategien .....	8
Diagnose / Förderung.....	10
Lesemotivation .....	10
Elternarbeit.....	14

## Einleitung

Aktuellen IGLU Studien zufolge, schaffen es 40% der Kinder am Ende der Grundschulzeit nicht, über das reine Auffinden von einfachen Informationen hinaus, mit Texten inhaltlich zu arbeiten. Diese Kinder kennen kaum Lesestrategien und können sie daher bei Textarbeit auch nicht anwenden, um sich Inhalte sinnvoll zu erschließen. VERA kommt zu ähnlichen Ergebnissen: 38% der Kinder können im vierten Schuljahr nur einfache Leseaufgaben erfüllen und Inhalte lediglich in ihrer Oberflächenstruktur erfassen. Nicht einmal ein Drittel der Kinder erreicht die höchste Lesefähigkeit und kann Inhalte in der Tiefenstruktur erfassen, sowie Textabschnitte miteinander in Beziehung setzen. Daraus folgt, dass eine intensive Förderung der Lesekompetenz von Anfang an notwendig ist. Die Förderung der Lesekompetenz kann nicht isoliert, sondern im Sinne des ganzheitlichen Lernens, in Verbindung mit weiteren Komponenten stattfinden. Die Kinder entwickeln in dem Zusammenhang ihre kognitiven Fähigkeiten, ihre emotionale Kompetenz, ihre Sprach-, Sozial-, Selbst-, Handlungs- und Methodenkompetenz, ihr Strategiewissen und ihre Wahrnehmungs- und Ausdrucksfähigkeit weiter. Die Förderung der Lesekompetenz beinhaltet auch immer die Förderung der Schreibkompetenz: Lesen und Schreiben gehören zusammen und bedingen einander. Um ein tiefes Textverständnis zu erlangen, ist das Beherrschen von Lesestrategien eine grundlegende Voraussetzung. Das Einüben ist ein mühsamer Prozess, deshalb benötigen die Kinder kontinuierlich Unterstützung sowohl beim Erwerb, wie auch bei der Anwendung von Lesestrategien. Kinder können einen Text in seiner gesamten Tiefe erfassen, wenn sie die verschiedenen Lesestrategien sicher anwenden können.

## Was ist Lesekompetenz?

Lesen ist für den eigenen Bildungserfolg von großer Bedeutsamkeit. Eine gut entwickelte Lesefähigkeit ist die Grundvoraussetzung für jegliches Lernen im inner- und außerschulischen Bereich. Die Leseförderung hat deshalb an unserer Schule einen hohen Stellenwert und ist ein wichtiger Bestandteil des täglichen Unterrichts.

Lesen ist nicht auf den Deutschunterricht beschränkt. Gelesen wird in **allen Fächern**, weshalb die Entwicklung der Lesekompetenz auch in Mathematik, Sachunterricht etc. unterstützt wird. Eingeführte Strategien oder Methoden finden auch in diesen Fächern Anwendung.

*Doch wie erwirbt man Lesekompetenz?*

Im **Anfangsunterricht** geht es darum die Laut-Buchstaben-Beziehungen (Phonem-Graphem-Korrespondenz) zu erlernen. Wie wird ein „a“, ein „sch“ oder ein „äu“ ausgesprochen. Diese Buchstaben stehen nicht alleine, sondern bilden Wörter. Die SuS lernen also die Buchstaben zu Silben zusammenzuziehen und mit Hilfe der Silben erste Worte zu erlesen. Aus T-o-m-a-t-e werden beim Erlesen die Silben To-ma-te gebildet. Diesen Vorgang bezeichnet man als Synthese.

Ist die Synthese gesichert, ist der nächste Schritt die eigene **Leseflüssigkeit** zu verbessern. Das bedeutet, die zuvor gelernten Laut-Buchstaben-Beziehungen möglichst schnell aus dem Gedächtnis abrufen zu können. Erst wenn die Leseflüssigkeit ausreichend ausgeprägt ist, haben die Leser<sup>1</sup> genug kognitive Reserven, um sich den Sinn eines Textes erschließen zu können. Hierbei helfen außerdem **Lesestrategien**. Die Kinder lernen im Laufe ihrer Grundschulzeit eine Vielzahl an Strategien kennen, die ihnen dabei helfen Textinhalte zu verstehen.

Der Erwerb von Lesekompetenz ist ein aufeinander aufbauender Prozess. Bevor die nächste Stufe erreicht werden kann, muss zunächst die vorherige gesichert sein. Dabei ist zu beachten, dass Kinder mit unterschiedlichen Vorerfahrungen in die Schule kommen und in einem unterschiedlichen Tempo lernen. Deshalb ist es klar, dass sich nicht alle Kinder an der gleichen Stelle im Prozess befinden. Als Lehrer ist es aber wichtig zu wissen, wo sich welches Kind befindet. Nur so ist es möglich den Ansprüchen von jedem Kind gerecht zu werden. Dies setzt die sorgfältige **Diagnose** und Differenzierung des Leseunterrichts voraus.

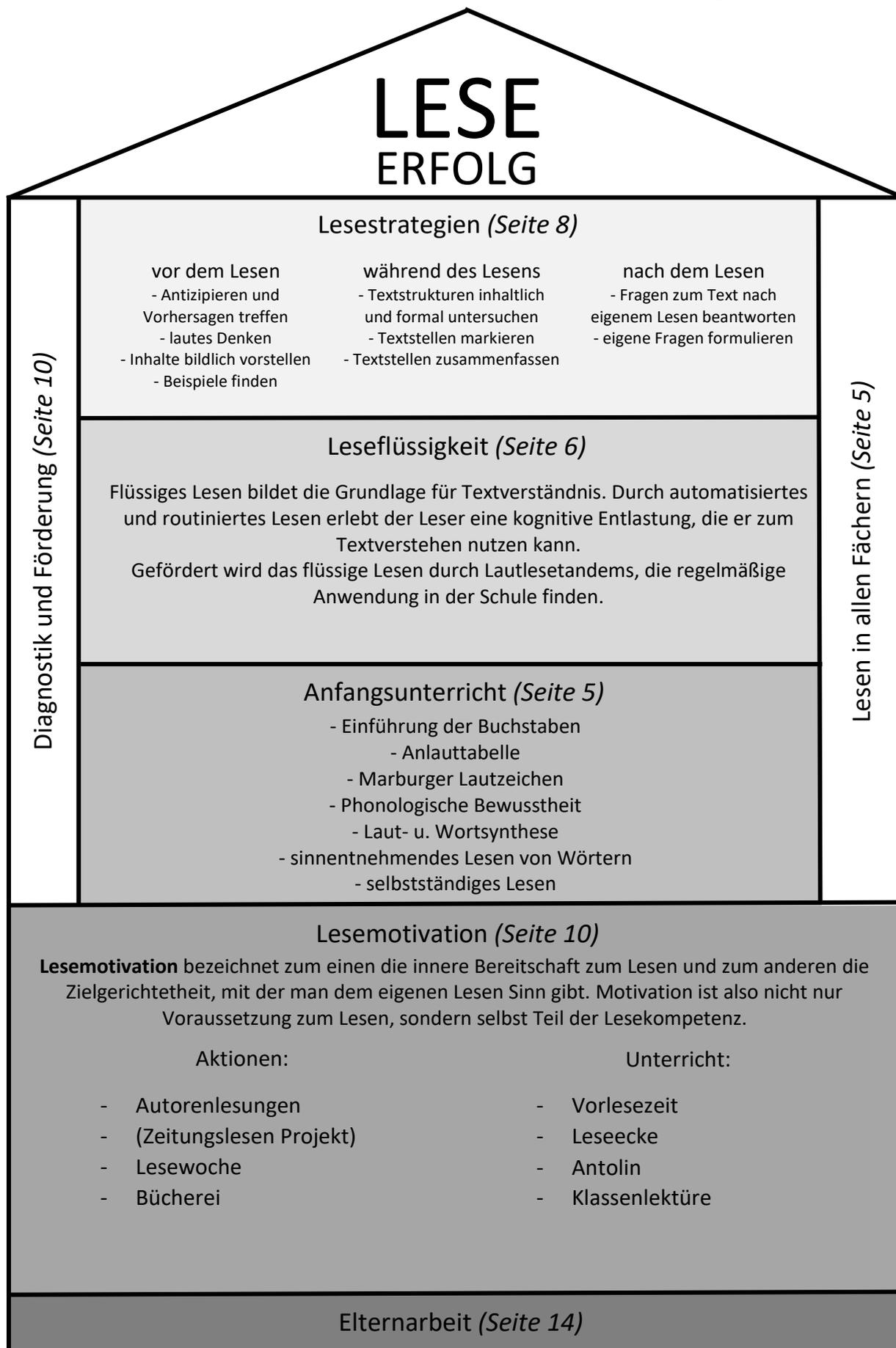
Ein übergeordnetes Bestreben unserer Schule ist es die **Lesemotivation** der Schüler zu wecken. Denn der eigene Antrieb Lesen zu wollen ist oft die beste und nachhaltigste Art des Förderns. Ziel ist es, dass Lesen als etwas Positives verstanden wird. Eine Freizeitbeschäftigung, die Spaß machen kann. Dafür gibt es an der Grundschule Buchenau ein breites Angebot an Aktionen und in den Schulalltag verankerten Ritualen. Nicht nur in der Schule, sondern auch im heimischen Umfeld, kann zum Lesen angeregt werden. Wir bemühen uns daher Eltern als Vorbilder für die Schüler zu gewinnen, in dem sie bei Interesse an den Aktionen in unserer Schule mitwirken können. Außerdem informieren wir im Zuge unserer **Elternarbeit** über die große Bedeutsamkeit des Lesens.

Die in diesem Text genannten Elemente unserer Leseförderung werden in der Folge im Detail vorgestellt und erklärt. Außerdem sind sie unserer Meinung nach die „Bausteine“ für den Leseerfolg und deshalb die Grundlage unseres Leseförderkonzeptes.

---

<sup>1</sup> In der folgenden Arbeit wird aus Gründen der besseren Lesbarkeit ausschließlich die männliche Form verwendet. Sie bezieht sich auf alle Personen.

# Lesefördermodell – unsere Bausteine für den Leseerfolg



## Lesen in allen Fächern

In den meisten Fächern wird ständig mit Texten gearbeitet. Im Mathematikunterricht lesen die Kinder Aufgabenstellungen oder rechnen mit Sachaufgaben, im Sachunterricht entnehmen sie Informationen aus Texten und im Musikunterricht werden Liedtexte erlesen. In den unterschiedlichen Fächern werden also verschiedene Kompetenzen von den Kindern verlangt. Dieser spezifische Umgang mit Texten und die Informationsentnahme muss gelernt werden. Zumal – je nach Fach – eine andere Strategie zum Erschließen des Textes sinnvoll ist. Das Herausarbeiten von wichtigen Informationen, die zum Lösen einer Rechenaufgabe notwendig sind, bedarf eine andere Herangehensweise als beispielsweise das inhaltliche Verständnis eines Gedichtes. Lesestrategien und methodische Tipps haben also auch außerhalb des Deutschunterrichts ihren Platz.<sup>2</sup> Nur weil ein Kind bereits gut lesen kann, bedeutet es nicht, dass es bereits alle Vorkenntnisse beherrscht um die fachspezifischen Texte zu verstehen. Jedes Fach trägt deshalb die Verantwortung, den Schülern die benötigten Kompetenzen beizubringen. In jeder Schulstunde und bei jedem Arbeitsblatt sollte der Lehrperson bewusst sein, welche Anforderungen die verwendeten Texte an die Schüler richten und ob alle Kinder dazu in der Lage sind diese zu verstehen.

## Anfangsunterricht

Die Kollegen entscheiden individuell mit welcher Fibel sie arbeiten möchten. Grundlage der Lehrwerke bildet eine Anlauttabelle, mit welcher im Unterricht gearbeitet wird. Ein Schwerpunkt des ersten Schuljahres ist das Erlernen der Buchstaben (a, b, c) bzw. Buchstabengruppen (sch, sp, eu) und den dazugehörigen Lauten. Um die Kinder in diesem Prozess zu unterstützen, werden von allen Kolleginnen und Kollegen die Marburger Lautgebärden genutzt. Die Lautzeichen sind eine Art Zeichensprache, bei der jeder Laut ein eigenes Zeichen hat. Die Gebärden ermöglichen einen handelnden Zugang zur Schrift und erleichtern den Kindern den schwierigen Weg vom Gehörten zum Geschriebenen Wort. Ein weiterer Schwerpunkt ist das Zusammenschleifen der Buchstaben (Synthetisieren). Die Kinder ziehen Buchstaben zu Silben und Wörtern zusammen.

Von besonderer Bedeutung für den Beginn des Lesenlernens ist die Fähigkeit, die Lautstrukturen gesprochener Sprache wahrzunehmen (phonologische Bewusstheit). Auch hierbei können die Gebärden hilfreich sein, da sie für Eindeutigkeit sorgen.

Im Folgenden finden sie eine beispielhafte Auflistung von Methoden, mit denen im Anfangsunterricht gearbeitet werden:

Lesen im Anfangsunterricht		
Prozess	Methoden	Kompetenzen
Erkennen von Symbolen	Einführung der Buchstaben - graphomotorisch - taktil - visuell - akustisch - Lautzeichen - Umgang mit der Anlauttabelle - Spiele	Buchstabe-Laut-Zuordnung Laut-Buchstabe-Zuordnung

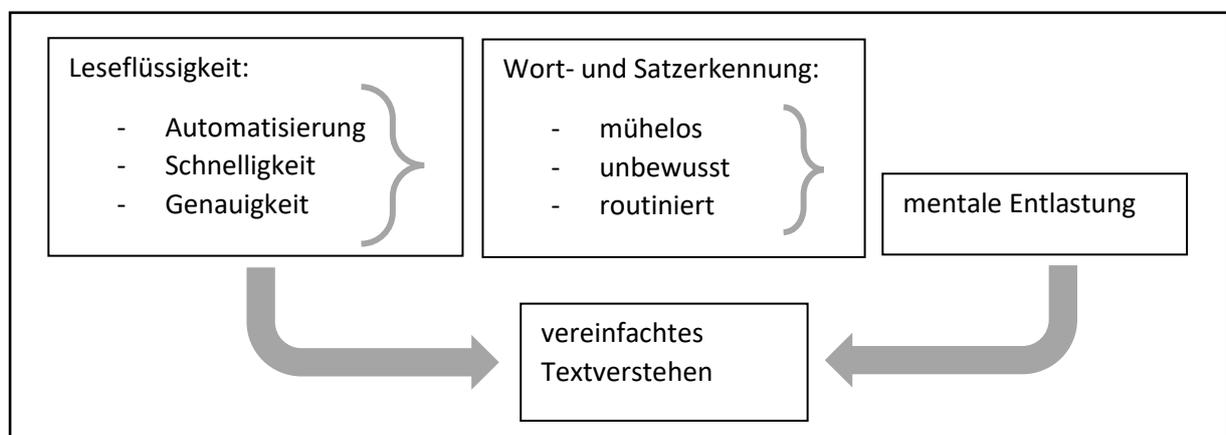
<sup>2</sup> Ahrens-Draht, Lese-Info 7: Was kommt nach der Fibel?, S. 29

	- freies Schreiben	
Phonologische Bewusstheit	- Wortlängen vergleichen - Silben klatschen / schwingen - Reimwörter - Anlaut, Inlaut, Auslaut	- Lautstruktur erkennen - Anlaut, Inlaut, Auslaut identifizieren - Gehör schulen - Akustische Einheit von Silben wahrnehmen
Von der Lautsynthese zur Wortsynthese	- Konsonant-Vokal-Synthese - Wort-Bild Zuordnung - Gliederung in Silben	- Erlesen einfacher Lautgetreuer Wörter
Sinnerfassendes Erlesen einzelner Wörter	- Wort-Bild-Zuordnung - Lies mal Hefte - Lese- Mal- Blätter - Training mit Häufigkeitswörtern	- Automatisierung beim Lesen bekannte Wörter - Sätze und kurze Texte selbstständig sinnentnehmend lesen
Selbstständiges Lesen	- Lies mal Hefte - Lückentexte - Arbeitsanweisungen - Informationen suchen - vielfältiges Leseangebot	- Wörter mit höherem Schwierigkeitsgrad erlesen - Automatisierung von Wortbausteinen
Lautes und leises Lesen	- Lautlesetandem - Phasen zum stillen Erlesen	- Leseflüssigkeit verbessern - Betontes Lesen - Leseverstehen fördern

## Leseflüssigkeit

Ziel des Lesens ist es den Inhalt von einem Wort, Satz oder Text zu verstehen. Bis dieses Ziel erreicht ist, gibt es eine Reihe von Teilkompetenzen, welche die Schüler erlernen müssen. Dazu gehört insbesondere die Leseflüssigkeit, die dafür sorgt, dass man einen Text mühelos und routiniert lesen kann.<sup>3</sup>

Das flüssige Lesen bildet die Grundlage für das Textverständnis. Benötigt der Leser jedoch noch viel Zeit um die Buchstaben zu entziffern und miteinander zu verbinden, kann er sich nicht auf den Inhalt des Gelesenen konzentrieren. Leseflüssigkeit bildet somit das Bindeglied zwischen dem Dekodieren der Buchstaben und dem Leseverstehen. Bei einem flüssigen Leser verlaufen diese Dekodierprozesse automatisch. Die Kapazität des Arbeitsgedächtnisses steht vollständig den Verstehensprozessen zur Verfügung.<sup>4</sup>



-Abbildung 1: Wirkung der Leseflüssigkeit

<sup>3</sup> Rosebrock u. a., Leseflüssigkeit fördern, S. 15

<sup>4</sup> ebd.

Um die Leseflüssigkeit zu fördern eignen sich sogenannte Lautlese-Verfahren. Diese sind angeleitete und klar strukturierte Trainingsroutinen, die auf eine direkte Steigerung der Leseflüssigkeit abzielen. Schwerpunkte liegen dabei auf wiederholtem Lautlesen und auf begleitetem Lautlesen.

- Wiederholtes Lautlesen: Kurze Texte werden mehrmals alleine laut gelesen bis eine angestrebte Lesegeschwindigkeit erreicht wird.
- Begleitetes Lautlesen: Kurze Texte werden zusammen mit einem Tutor laut gelesen. Der Tutor demonstriert als Lesemodell eine angemessene Geschwindigkeit und Betonung. Außerdem korrigiert er Lesefehler.

An der Grundschule Buchenau erproben wir zur Förderung der Leseflüssigkeit Lautlesetandems. Diese Methode beinhaltet beide Schwerpunkte, also sowohl das wiederholte als auch das begleitete Lautlesen und ist in ihrer Wirksamkeit wissenschaftlich nachgewiesen. Anders als beispielsweise beim „Reihum-Lesen“ haben die Schüler eine deutlich höhere Lesezeit. Nur durch diese wird ein Übungseffekt sichtbar. Schwächere Leser werden zudem durch die Begleitung entlastet und geschützt, da sie nicht vor der ganzen Klasse ihr noch schwaches Lesen vorführen müssen. Aber auch die starken Leser profitieren in gleicher Weise von der Methode und schulen ihre Lesekompetenzen.<sup>5</sup>

Die Einführung des Lesetrainings erfolgt mit einem kleinen Lesetest, um festzustellen auf welchem Stand sich die einzelnen Schüler bezüglich ihrer Lesegeschwindigkeit befinden. Anhand der Ergebnisse werden die Kinder in Zweierteams (Tandems) eingeteilt. Dabei finden sich immer ein starker und schwacher Leser zusammen. Den Schülern wird erklärt, dass das Lesetraining wie ein Sporttraining aussieht. Es gibt einen Trainer (starker Leser) und einen Sportler (schwacher Leser). Für den Erfolg sind beide verantwortlich und müssen daher gut zusammenarbeiten.

Gelesen werden altersentsprechende kurze Texte. Nach einem festgelegten Vorgehen startet das Tandem mit dem Erlesen des Textes. Die Kinder lesen gemeinsam den Text und halten sich dabei an den folgenden Ablauf:

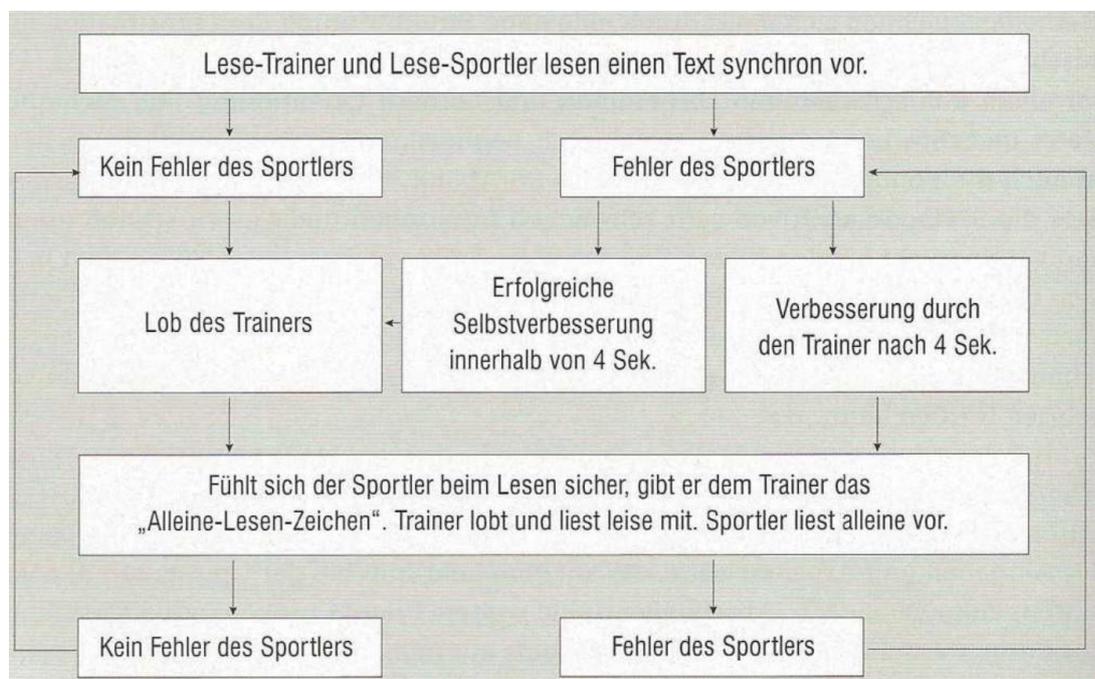


Abbildung 2: Ablauf Lautlesetandem aus Rosebrock u. a., Leseflüssigkeit fördern, S. 98

<sup>5</sup> Rosebrock u. a., Leseflüssigkeit fördern, S. 119f

Der Text wird auf diese Weise mindestens dreimal (halb-)laut erlesen, sodass die Schüler am Ende den Text flüssig vorlesen können.

Durch das Training erhalten auch Kinder, die zuhause wenig lesen, viel Trainingszeit und die Möglichkeit ihre Leseflüssigkeit zu verbessern.

## Lesestrategien

Mit dem flüssigen Lesen ist der Weg zum Textverstehen geebnet. Lesestrategien helfen den Schülern dabei lange oder inhaltlich komplexe Texte zu verstehen und sich das Gelesene besser merken zu können. Den Kindern werden im Unterricht vielfältige Strategien vorgestellt. Das Ziel ist es sie zu selbstständigen Lesern auszubilden, die eigenständig entscheiden können, welche Strategie für welchen Text als sinnvoll erachtet wird. Zu Beginn übernimmt die Lehrperson diese Aufgabe, indem sie geeignete Aufgabenstellungen und Lernumgebungen erstellt, in denen die jeweilige Strategie sinnvoll angewandt werden kann.

Beginnend in der 3. Klasse werden die folgenden Strategien fächerübergreifend und dem Alter entsprechend eingeübt. Der hellgrau unterlegte Bereich beinhaltet Strategien um den Text in seiner Bedeutung zu erweitern (elaborative Strategien). Im mittelgrauen Bereich der Tabelle werden Strategien erläutert, welche die Konzentration auf den wesentlichen Inhalt lenken (reduktive Strategien) und im dunkelgrauen Bereich werden Strategien vorgestellt, welche sich mit der Beurteilung der Nützlichkeit des Textes auseinandersetzen.

Lesestrategie	Mögliche methodische Umsetzung	Funktion
Antizipieren und Vorhersagen treffen	Nur Überschrift, Bild oder Textanfang präsentieren, Wörter tilgen und von Schülerinnen und Schülern ergänzen lassen	Neugier, persönlichen Bezug, Motivation, Aktivität herstellen
Technik des lauten Denkens	Textabschnitt Satz für Satz präsentieren, dazu jeweils Kommentare und Assoziationen von einzelnen Schülerinnen und Schülern sprechen lassen	Erkennbar machen, wie unterschiedlich die Bedeutung von Textabschnitten individuell verstanden wird. Dieses Vorgehen ist besonders bei literarischen Texten sinnvoll.
Textinhalte bildlich vorstellen	a) „Kopfkino“: bei geschlossenen Augen sich in den Text versetzen	Imagination, Erzeugen innerer Bilder bei literarischen Texten, Perspektivenwechsel
	b) Textinhalte durch grafische Darstellung und Skizzen klären	Vergegenwärtigen komplizierter Inhaltsstrukturen durch Visualisierung
Beispiele finden mündlich und schriftlich	Ähnliche Situationen beschreiben, ähnliche Texte zum Vergleich heranziehen	Analogien, Verallgemeinerung, Transfer

Lesestrategie	Mögliche methodische Umsetzung	Funktion
Textstrukturen untersuchen sowohl inhaltlich als formal	„Textlupe“ Bsp.: „Sucht alle Texte heraus, die angeben, wie Peter sich fühlt.“ oder: „Unterstreicht Wörter, die sich reimen, mit derselben Farbe.“	Die sprachliche Form zum Entschlüsseln des Textsinns nutzen  Textsortenkenntnis und Wissen um Kompositionsprinzipien von Texten werden aufgebaut
Wesentliche Textstellen markieren	Schlüsselwörter suchen und unterstreichen, den wichtigsten Satz in jedem Absatz markieren	Inhaltliche Makrostruktur eines Textes herausarbeiten
Textstellen zusammenfassen	„Berichte deinem Partner mündlich, was du gelesen hast.“ oder: schriftliche Zusammenfassung eines Satzes, eines Abschnitts oder des ganzen Textes	Aussage eines Textes in eigene Worte fassen, Makrostruktur fixieren, schriftliche Aufzeichnung als Grundlage des Behaltens kennen lernen (=allgemeine Lernstrategie)
Fragen zum Text nach leisem Lesen beantworten	Schülerinnen und Schüler beantworten von der Lehrkraft formulierte Fragen schriftlich oder mündlich	Überprüfung des Textverstehens durch die Lehrkraft
Selbst Fragen zum Text formulieren	Schülerinnen und Schüler formulieren die Fragen und können sie gegenseitig beantworten	Auseinandersetzung mit dem Text, eigenes Überprüfen des Verstehens. Was ist noch offen oder unklar geblieben?

Tabelle 1: Lesestrategien aus Regine Ahrens-Draht, Lese-Info 7: Was kommt nach der Fibel, S. 9

## Diagnose / Förderung

Die Leseleistungen der Kinder in einer Klasse fallen meist äußerst heterogen aus. Dies ist unter anderem mit den unterschiedlichen Vorerfahrungen der Kinder zu begründen. Es gibt Kinder, die bisher sehr wenige Berührungspunkte mit der Schriftsprache hatten, aber auch welche, die bereits ein wenig Lesen können. Man spricht davon, dass innerhalb eines Jahrgangs, die Unterschiede im Bereich des Schriftspracherwerbs bis zu drei Jahre betragen. Für die Lehrpersonen ist wichtig zu wissen, auf welchem Stand sich der jeweilige Schüler befindet, um jedem Kind ein optimales Lernangebot zu schaffen. Damit dieser individuelle Entwicklungsbedarf festgestellt werden kann, benötigt man eine geeignete Diagnostik des Lernstands.

Um diesem Ziel gerecht zu werden hat sich das Kollegium dafür entschieden, beginnend mit der zweiten Klasse, jedes Jahr nach den Herbstferien den Stolperwörter Lesetest durchzuführen. Dieser dient – neben den Einschätzungen der Lehrkraft – als Grundlage für den Förderbedarf im Lesen.

## Förderung

Förderung sollte sich nicht an den Defiziten der Schüler orientieren, sondern an dem, was die Kinder bereits können. Das hat den Hintergrund, dass Kinder ein gutes Gespür dafür haben, wie sie mit ihren Leistungen im Vergleich zu ihren Klassenkameraden abschneiden. Dies gilt insbesondere fürs Lesen. Den Kindern ist also meist schon vor der Förderung klar, dass ihnen das Lesen nicht so gut gelingt, wie ihren Mitschülern. Beim Fördern der Kinder gilt es also nicht nur, die Leseleistungen zu verbessern, sondern auch das Selbstwertgefühl der Kinder in diesem Bereich zu stärken. Um diesem Ansatz gerecht zu werden, sollte sich die Förderlehrkraft zunächst ein ganzheitliches kompetenzorientiertes Gesamtbild des Kindes machen. Dies beinhaltet die genaue Beobachtung der Lernausgangslage und – bei Bedarf – eine auf der Gruppendiagnostik aufbauende Einzeldiagnostik des Kindes. Im Anschluss werden konkrete Maßnahmen geplant und mit allen Beteiligten abgesprochen und in einem Förderplan festgehalten und umgesetzt.

Förderung im Lesen findet an der Grundschule Buchenau im Unterricht oder im Förderunterricht statt.

## Lesemotivation

Der Begriff **Lesemotivation** bezeichnet zum einen die innere Bereitschaft zum Lesen und zum anderen die Zielgerichtetheit, mit der man dem eigenen Lesen Sinn gibt.

*Lesemotivation* bezeichnet bei schriftsprachlichen Texten die Fähigkeit

- etwas Bedeutungsvolles wahrzunehmen,
- ihnen mit einer positiven Erwartung zu begegnen,
- beim Lesen die Zielstrebigkeit, Ausdauer und das Bedürfnis den Text verstehen zu wollen, aufrechtzuerhalten.

Neben der Lesekompetenz ist die Lesemotivation ein zentraler Bereich und stellt ein eigenständiges Förderziel dar. Motivation ist also nicht nur Voraussetzung zum Lesen, sondern selbst Teil der

Lesekompetenz. Hierbei ist es wichtig zwischen *intrinsischer und extrinsischer Lesemotivation* zu unterscheiden.<sup>6</sup>

<p>Intrinsische (sachbezogene) Lesemotivation:</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>- Die Lesetätigkeit wird als positiv, befriedigend und lohnenswert wahrgenommen</li> <li>- Das Kind liest um des Lesens willen/ von sich aus</li> <li>- Beispiel: Eine Geschichte lesen um der Entspannung willen oder um Spaß zu haben</li> </ul>	<p>Extrinsische (sachfremde) Lesemotivation:</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>- Das Kind liest, um eine Belohnung zu erhalten, die nicht zum Thema des Textes oder zum Lesen gehört, oder um negative Konsequenzen, z.B. durch die Lehrperson, zu vermeiden</li> <li>- Beispiel: eine Geschichte lesen, um eine gute Note zu erhalten</li> </ul>
--	--

Nach den Erkenntnissen der Lernforschung ist die *intrinsische Motivation* sehr bedeutsam für den Lernerfolg und somit auch für das Lesen selbst. Folglich zählt die Förderung der intrinsischen Lesemotivation zu den wichtigsten Aufgaben der Leseförderung in der Schule<sup>7</sup>

Es ist wichtig, den Kindern die Freude am Lesen, an Geschichten und an Büchern zu vermitteln. Denn letztlich bedingen sich Lesekompetenz und Lesemotivation: Kompetente Leserinnen und Leser entwickeln Lust am Lesen. Kinder und Jugendliche, die Lesen als freudvolles Tun erleben, lesen mehr und bauen so ihre Lesekompetenzen stetig aus. Denn je öfter ein Kind liest, desto flüssiger kann es mit der Zeit lesen und sich dann statt auf das Erlesen auf das Verständnis des Textinhaltes konzentrieren. Außerdem können Wissen und Wortschatz des Kindes durch das Lesen erweitert und sein positives Leseselbstkonzept unterstützt werden. Die Bereitschaft, sich auf Texte einzulassen, Interesse und Neugier – das sind motivationale Teildimensionen von Lesekompetenz, die nicht unterschätzt werden sollten. Lesemotivation lässt sich allerdings nicht direkt trainieren, sondern baut sich entweder bei der Begegnung mit attraktiven Texten oder mit der im Verlauf des Lesetrainings zunehmenden Sicherheit auf. Sie zeigt sich u. a. daran, wie Kinder ihre Leseerfahrungen bewerten und welches Selbstbild sie von sich als Lesende haben.

<sup>6</sup> Vgl. Institut für Schulentwicklungsforschung (IFS) „Lesekompetenz und Lesemotivation im Grundschulalter“

<sup>7</sup> Vgl. Richter/ Plath 2012. S.21; Aus: Richter, Karin / Plath, Monika: Lesemotivation in der Grundschule. Empirische Befunde und Modelle für den Unterricht. 3. Aufl. Weinheim 2012.

Wichtige Fragestellungen, die diesem Teil des Selbsteinschätzungsrasters zugrunde liegen, sind:

- Ist ein Kind nur von außen und mit Druck zum Lesen zu bewegen (extrinsisch) oder ist es selbst bereit, in verschiedenen Situationen (beispielsweise zu Hause oder in der Schule) und zu verschiedenen Zwecken (Unterhaltung/Zerstreuung/ Information/ Bildung) zu lesen?
- Fällt es dem Kind schwer, Bücher/Hefte/Geschichten selbst auszuwählen oder ist es in der Lage, entsprechend seinem Interesse, seiner Leseziele und seiner Lesekompetenz selbst Passendes zu finden?
- Bevorzugt das Kind stets sehr kurze und einfache Texte oder nimmt es auch Texte in Angriff, die es durch Schwierigkeiten fordern (Textumfang, Sprache, Erzählformen ...) und die einen langen „Leseatem“ verlangen?<sup>8</sup>

Schule – als Teil der sozialen Umwelt des Kindes – kann über die Lesemotivation die Lesekompetenz (der Schüler) positiv beeinflussen. Es sollten Lesestoffe ausgewählt werden, die den Schüler motivieren und nicht überfordern. Es sollte so sein, dass die Schüler die Frage „Werde ich den Text verstehen können?“<sup>9</sup> – im Hinblick auf ihr lesebezogenes Selbstkonzept und ihre lesebezogene Selbstwirksamkeit – positiv beantworten können (Erwartungskomponente).

Nach jüngsten Forschungsergebnissen nimmt die Motivation zu Lesen jedoch im Laufe der Schuljahre ab, deshalb muss beim Lesekompetenzerwerb darauf geachtet werden, immer wieder Situationen zu schaffen, in denen bei den Lernenden Lesemotivation ausgelöst wird, um eine dauerhaft stabile Lesemotivation zu erreichen.<sup>10</sup> Neben der Vermittlung von Fähigkeiten zur Erschließung von Texten geht es also vor allem darum Lesefreude zu entwickeln und zu erhalten.

Eine der wirksamsten Methoden, bei den Kindern Lesemotivation zu wecken und ihnen den Spaß am Lesen zu vermitteln, ist das Vorlesen (siehe Elternarbeit).<sup>11</sup> Für Lehrpersonen stellt das Lesen im Unterricht eine besondere Herausforderung dar, da einerseits ein klarer gesellschaftlicher Auftrag (Vermittlung der Lese- und Schreibkompetenz) vorhanden ist, andererseits auch eine individuelle Ausgestaltung des Unterrichts durch den Lehrer möglich ist. Zudem bezieht sich das Engagement von Lehrpersonen (im Gegensatz zu Eltern) immer auf eine ganze Schulklasse, so dass individuellen Interessen und Fähigkeiten des einzelnen Schülers nicht die gleiche Aufmerksamkeit entgegengebracht werden kann wie im familiären Umfeld.<sup>12</sup> Wie innerhalb der Familie sollte aber auch in der Schule die Freude am Lesen vorgelebt werden.

Kinder orientieren sich an erwachsenen Vorbildern und benötigen eine ansprechende Leseumwelt, damit in ihnen eine innere Verbundenheit zum Lesen entstehen kann.<sup>13</sup> Sie brauchen einen Ort, an welchen sie sich mit ihren Büchern zurückziehen können. So versuchen wir, auch durch Leseecken in den Klassenzimmern, die Kinder zum Lesen zu animieren.

Folgende Kriterien, die nach den Aspekten *äußere bzw. innere Kriterien* differenziert werden können, beschreiben die Bedingungen, um den Anforderungen (Steigerung der Motivation, Eingehen auf die Leseinteressen der Schüler, Nicht-Überfordern der Schüler) gerecht zu werden und so die

---

<sup>8</sup> vgl.: **Beobachtungsraster zur Einschätzung von Lernentwicklung und Lernstand im Lesen.** In: *Andrea Bertschi-Kaufmann et al.: Lesen. Das Training. Kommentar für Lehrerinnen und Lehrer, Stufe I. Lernbuch Verlag bei Friedrich in Seelze. 2007, S. 23 – 31*

<sup>9</sup> vgl. Möller, J./ Schiefele, U.2004. S.103; Motivationale Grundlagen der Lesekompetenz. In: Schiefele, Ulrich/ Artelt, Cordula/ Schneider, Wolfgang/ Stanat, Petra (Hrsg.): *Struktur, Entwicklung und Förderung von Lesekompetenz. Vertiefende Analysen im Rahmen von PISA 2000.* Wiesbaden 2004, S. 101 - 124.

<sup>10</sup> vgl. Philipp 2011, S. 38

<sup>11</sup> vgl. Bucher, P. 2004. S. 48; Aus: *Leseverhalten und Leseförderung: Zur Rolle von Schule, Familie und Bibliothek im Medienalltag Heranwachsender.* Verl. Pestalozzianum

<sup>12</sup> vgl. ebd. S. 51

<sup>13</sup> vgl. ebd. S. 50

Lesekompetenz zu fördern. Gleichzeitig können die Kriterien als Hilfe für die Beurteilung von Texten für den Unterricht dienen.

<p>1. äußere Kriterien</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>- Gestaltung des Buchcovers</li> <li>- Klappentext</li> <li>- Schriftbild</li> <li>- Verhältnis Bild/Text bzw. Vorhandensein von Bildern</li> <li>- Umfang des Buches/Länge der Kapitel</li> <li>- Sprachliche Komplexität</li> <li>- Erzählerische Komplexität</li> </ul>	<p>2. innere/inhaltliche Kriterien</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>- Verfügt der Text über eine spannende Handlung?</li> <li>- Enthält die Geschichte komische Elemente?</li> <li>- Sind Identifikationsfiguren für die kindlichen Leser (beider Geschlechter) vorhanden?</li> <li>- Schließt die Geschichte an die Lebenswelt heutiger Heranwachsender an?</li> <li>- Weist der Text eine Nähe zu anderen Medien auf? (Intermedialität)</li> <li>- Bietet der Text Differenzierungsmöglichkeiten?</li> <li>- Ist der Text Teil einer Reihe?</li> </ul>
--	--

Es ist wichtig, dass Lehrer nicht nur tätig werden bei der Vermittlung grundlegender und fortgeschrittener Lesefähigkeit, sondern auch hinsichtlich des Aufbaus von Lesemotivation. Es muss ermöglicht werden, dass sich das „Lesen-lernen“ und das „Gerne- Lesen“ gleichzeitig entwickeln können.<sup>14</sup>

In der Schule sollte eine anregende Leseumwelt vorhanden sein, die nicht auf den Deutschunterricht beschränkt ist. Dabei kann nicht automatisch davon ausgegangen werden, dass allen Schülern im Elternhaus der Zugang zum Lesen ermöglicht wird. Aus diesem Grund verfügt die Grundschule Buchenau über eine Schulbücherei, die ehrenamtlich von Müttern unserer Schulkinder geführt wird. Hier können die Kinder in zwei Pausen in der Woche stöbern und Bücher für das Lesen zu Hause ausleihen.

Um die Kinder unserer Schule für das Lesen zu motivieren gibt es weitere Maßnahmen an unserer Schule:

- Bereits ab der ersten Schulwoche gehört es dazu, aus Kinderbüchern vorzulesen. Dies geschieht meistens in der Frühstückspause.
- Ab dem zweiten Schuljahr wird im Rahmen des Deutschunterrichtes der Computerraum u.a. auch dazu genutzt, mit den Kindern mit dem Antolinprogramm zu arbeiten. ([www.antolin.de](http://www.antolin.de) - Das Buchportal für Kinder). Antolin ist eine web-basierte Plattform für die Leseförderung. Hier wählen Kinder eigenständig Buchtitel aus, die sie bereits gelesen haben oder noch lesen möchten. Nach dem Lesen beantworten sie dann mit Hilfe von Antolin Fragen zu dem jeweiligen Buch. Auf diese Weise fördert Antolin das sinnentnehmende Lesen und motiviert die Kinder, sich mit den Inhalten der gelesenen Werke auseinander zu setzen. Dadurch können die Kinder selbstbestimmt eine eigene Leseridentität entwickeln. Lehrkräfte haben bei Antolin einen eigenen Zugang, sodass sie einen Überblick über die Lesevorlieben und die Leseleistung der Schüler\*innen erhalten können. Die Daten geben Aufschluss über die Entwicklung der individuellen Leserbiografie und machen etwaige Defizite deutlich. Dadurch entsteht eine optimale Wissensgrundlage für die gezielte Leseförderung im Unterricht.

<sup>14</sup> vgl. Junge, S. 2009, S. 24?). Die Förderung der Lesemotivation in der Grundschule: Praktische Maßnahmen zur Motivationsförderung und geschlechtsspezifische Motivationsprobleme (1. Aufl.). München: GRIN Verlag.

- Des Weiteren können die Kinder durch Internetrecherche und die Nutzung von Texten aus dem Internet Referate zu unterschiedlichen Themen im Sachunterricht erarbeiten.
- Ab der Klasse 2 bis 4 werden im Klassenverband (mindestens) zwei Ganzschriften gelesen.
- Jährlich findet eine Leseweche für die Klassen 1 bis 4 statt, in die auch ein Vorlesewettbewerb der Klassen 3+4 integriert ist. Zu dieser Leseweche wird auch ein Schriftsteller eingeladen, der aus seinen Büchern vorliest.
- In den Klassenräumen wird versucht, je nach Größe der Klasse, auch eine Leseecke zu gestalten, in der sich die Kinder in der Freiarbeitsphase zurückziehen können. (siehe oben)
- Die Kinder lesen altersgemäße Bücher und stellen diese in Form einer Leserolle, einer Lesekiste oder eines Lesetagebuches im Deutschunterricht vor (LesePASS, Lesevertrag)

## Elternarbeit

Die Elternarbeit wird an unserer Grundschule als wichtiger Baustein für die Lesesozialisation der Kinder betrachtet. Denn der heimische Umgang mit Literatur hat einen bedeutsamen Einfluss auf die SuS. Erste Erfahrungen mit Literatur bekommen Kinder durch Vorlesen oder das gemeinsame Betrachten eines Bilderbuches. Sie merken, dass geschriebene Sprache eigene Welten erschafft und erhalten auf diese Weise eine positive Einstellung gegenüber dem Lesen. So sagen 54% der Kinder, denen vorgelesen wird, dass Lesen Spaß macht. Bei den Kindern, denen nicht vorgelesen wird, sind es lediglich 38%.<sup>15</sup> Nicht in jeder Familie wird auf diese Art und Weise mit Literatur umgegangen, was zu unterschiedlichen Voraussetzungen und Ausgangslagen bei den Kindern führt. Wir als Schule betrachten es als unsere Aufgabe, so früh als möglich, Eltern auf die Bedeutsamkeit dieser vorschulischen Erfahrungen hinzuweisen.

Im Vorschulbereich:

- ritualisiertes Vorlesen ( Gute-Nacht-Geschichten)
- gemeinsames Betrachten von Bilderbüchern
- Sprechen und Erzählen über das Gelesene
- kreativer Umgang mit Büchern (Malen, Nachspielen etc.)

In der Schulzeit:

Durch sinnvolle häusliche Übungen kann und soll der Leselernprozess unterstützt werden. Auf Elternabenden informieren die Klassenlehrer oder Deutschlehrer regelmäßig über:

- den Leselernprozess
- Übungsmöglichkeiten
- empfehlenswerte Kinderliteratur
- Tipps zur Lesemotivation

Elternmitarbeit in der Schule:

Eltern sind im Rahmen der Lesesozialisation der Kinder aber auch Vorbilder. Das eigene Verhalten regt Kinder zur Nachahmung an. Wenn Eltern beispielsweise regelmäßig die Tageszeitung lesen oder zum Buch greifen, fördert dies das Literaturinteresse der Kinder und legt somit wichtige Grundlagen für

---

<sup>15</sup> Vorlesen im Kinderalltag, S. 9

erfolgreiches Lesen. Um die Vorbildfunktion der Eltern zu nutzen, werden sie gerne zur Mitarbeit an Projekten einbezogen.

- Die Schulbücherei wird von Eltern geleitet
- Lesenächte
- Vorlesetage
- Bücherflohmarkt